

„Sei still und höre, Israel“

Dr. Holger Dörnemann

„Sei still und höre, Israel: Heute, an diesem Tag, bist du das Volk des Herrn, deines Gottes, geworden. Du sollst auf die Stimme des Herrn, deines Gottes, hören und seine Gebote und Gesetze halten, auf die ich dich heute verpflichte“ (Dtn 27,9-10).

„*Sei still und höre, Israel*“. Anderswo heißt es.

„Alle Welt *schweige* in der Gegenwart des Herrn.“ (Sach 2,17). Und:

„Der Herr aber wohnt in seinem heiligen Tempel. Alle Welt *schweige* in seiner Gegenwart“ (Hab 2,20).

Dieses Schweigen gilt heute als bedroht: nicht nur gesellschaftlich (es gibt kaum noch einen Ort in unserer westlich zivilisierten Gesellschaft der wirklich frei wäre vom Lärm), es gilt auch innerkirchlich:

In einer Schrift der Bischofskonferenz aus dem Jahr 2003

„Räume der Stille – Gedanken zur Bewahrung eines bedrohten Gutes in unseren Kirchen“ heißt es etwa:

„Das *Schwinden von Schweigen und Stille* in unseren Kirchen kann auch als Symptom einer Entwicklung betrachtet werden, hinter der sich *Probleme der liturgischen Erneuerung* verbergen“. (S. 10)

Was ist gemeint ?

- Der *Verlust ‚kultischer Umgangsformen‘*? (18)
- eine *Wortlastigkeit & unangemessene Redseligkeit* der Liturgie? (10)
- Der *Verlust der heiligen Stille*, wie man sie vom ‚Stillgebet‘ und der sogenannten ‚Kanonstille‘ der vorkonziliaren Eucharistie kannte? (13)

Tatsächlich sind im Zuge des II. Vatikanischen Konzils

bestimmte *Personen* und *Personengruppen*,

ihre *Aufgaben und Rollen* in der liturgischen Feier hervorgehoben worden.

„Auch die Ministranten, Lektoren, Kommentatoren und Mitglieder der Kirchenchöre vollziehen einen *wahrhaft liturgischen Dienst*“. (SC 29) Zusammen sind sie *Rollenträger*, Rollenträger einer ‚*heiligen Dramaturgie*‘, eines ‚*heiligen Spieles*‘.

Für fast alle unterschiedlichen Dienste gibt es *eigene Rollenbücher*: Messbuch, Evangeliar, Lektionar, Kantorenbuch, Fürbittbuch, das Gebet- und Gesangbuch bis hin zu unserer Liedmappe.

Wird bei so vielen Akteuren nicht zu viel *Aktionismus, Unruhe und Lautstärke* in die Kirchen getragen?

Führte der Wille zur ‚tätigen Teilnahme‘ und zum ‚innerem Mitgehen aller‘ nicht tatsächlich zur *Vertreibung von Stille, Andacht und Ehrfurcht*?

Dazu könnte man viel sagen:

Aus der Erfahrung der Liturgie am Bonner Münster und im Blick auf unsere Schola möchte ich sagen: *Nein* !

Meines Erachtens ist es gerade umgekehrt:

Je mehr liturgische Dienste *ausgeformt, beteiligt* und aufeinander *abgestimmt* sind,

je mehr jeder Akteur *seine* Rolle spielt,

desto mehr *beruhigt, versinnlicht und erhebt* sich für jeden einzelnen Akteur und die feiernde Gemeinde insgesamt das Erleben des Gottesdienstes.

Die Rollenvergabe entlastet nicht nur rein zeitlich, sondern qualitativ dem Erleben nach den Einzelnen, gibt *Raum für Hören* und *innige Teilnahme & tiefgehende Erfahrung*.

(und um die geht es ja in der Stilleerfahrung im Eigentlichen).

Und bei diesem Inne- und Stillewerden trägt die Schola m.E. für sich und die Gemeinde ein gutes Stückteil bei:

- indem sie Rollen- und Drehbuchanteile der Gemeinde übernimmt, zum Ausdruck bringt, verstärkt oder im Wechsel gestaltet.
- indem sie Texte und Worte musikalisch in eine andere Sphäre hebt, darin verfremdet oder verinnerlicht zugleich, eine menschliche Wirklichkeit anklingen lässt, die emotionalisiert oder vergeistigt und auf das Geheimnis stoßen lässt.
- indem die Schola über ihre Gewänder auch *rein optisch* die *Feierlichkeit, Einfachheit und Konzentration* unterstreicht.
- indem sie in Prozession, Aufstellung und Positionierung auch gestisch und gesamt-dramaturgisch zum Ausdruck und Eindruck bringt (darin für die Gemeinde stellvertretend), *woraufhin Liturgie als Ganze abzielt*. Es ist weit mehr als nur Kognition, sondern *leibhafter* Nachvollzug; es ist auch Haltung, Gebärde, Tanz, Prozession...

All das steht *auch* im Zentrum, wenn wir heute das Schola-Jubiläum feiern und das 1: 1 steht für das ‚*Sei still und höre, Israel*‘ !